

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig extra
Beleggeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. pro
die eingegebene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 227

Langenschwalbach, Donnerstag, 28. September 1916.

56. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir bis zum 1. d. Mts. zu berichten, in welcher Höhe im Monat September außerordentliche Unterstützung an Familien von Kriegsteilnehmern gezahlt worden sind. Fehlbericht ist nicht erforderlich.

Langenschwalbach, den 20. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Verfüttern von Hafer an Zugfühe und Ziegenböcke.

I. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Rüge zur Feldarbeit verwenden, dürfen bis zum 30. November an 1 Seipann, d. s. ist an höchstens 2 zur Feldarbeit verwendete Rüge, 1 Zentner Hafer für die Rüge verfüttern. Bei Rügen, die nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden, ermäßigt sich diese Menge um 1 $\frac{1}{2}$ Pfd. für jeden fehlenden Tag.

II. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Ziegenböcke halten, welche während der beginnenden Deckperiode zur Nacht Verwendung finden, dürfen bis 31. Dezember 1916 an diese Böcke 1 Zentner Hafer aus ihren Vorräten verfüttern. Bei Ziegenböcken, die nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden, ermäßigt sich diese Menge um 1 Pfund für jeden fehlenden Tag.

Langenschwalbach, den 23. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Bucheckern.

In den Forsten der Oberförsterei Erlenhof werden Bucheckern gesammelt. Sammelstellen: Hegemeister Müller zu Erlenhof, Hegemeister Sauerwein zu Hohenstein und Gemeindeförster Frohn in Nauroth. Erlaubnisscheine werden auf der Oberförsterei und den vorgenannten Sammelstellen unentgeltlich unter der Bedingung erteilt, daß die gesammelten Bucheckern an die Sammelstellen abgeliefert werden. Für je 5 Liter Bucheckern wird 1 Mk. bezahlt. Mengen unter 5 Liter können nicht abgenommen werden. Es dürfen auch Eicheln gesammelt werden. Hierfür werden 25 Pfg. für 5 Liter vergütet.

Langenschwalbach, den 22. September 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Notes Kreuz.

Von Herrn Witte aus Lausenfelden, Mühlmühle

10 Mk. fürs Deutsche Rote Kreuz

je 5 " " Oesterreich.-Ung., Türkische und Bulgarische Rote Kreuz.

Dem Geber besten Dank.

Langenschwalbach, den 26. September 1916.

Kreisverein vom Roten Kreuz im Untertaunuskreise.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Notchlachtungen.

Notchlachtungen dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der zuständigen Ortspolizeibehörde vorgenommen werden. Die Ortspolizeibehörden und Gendarmeriewachmeister ersuche ich um Ueberwachung dieser Anordnung. Der Kommunalverband bestimmt über die Bewertung des Fleisches.

Langenschwalbach, den 26. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

zu Adolfsch, Bärstadt, Beuerbach, Bleidenstadt, Born, Bremthal, Dickried, Egenroth, Esch, Fischbach, Fahn, Hausen u. A., Heimbach, Kemel, Kettenbach, Königshofen, Krötel, Lindschied, Rappershain, Michelbach, Neuhoß, Niederglabbach, Niedernhausen, Oberglabbach, Oberjosbach, Oberlibbach, Ramschied, Rändershausen, Schlangentab, Stedenroth, Str. Trinitatis, Vockenhausen, Wallrattenstein, Walsdorf, Wambach, Wehen, Wisper.

Betr. Rapsanbau.

Ich ersuche wiederholt um Erledigung meiner Verfügung vom 2. Aug. 1916.

Langenschwalbach, den 26. September 1916.

Der Kreis Ausschuss.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden des Kreises.

Betr. Ländliche Fortbildungsschulen.

Ich ersuche um umgehende Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 9. August 1916, Aarbote Nr. 188.

Langenschwalbach, den 29. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kriegsbeschädigte.

Eine Nassauische Heil- und Pflegeanstalt sucht mehrere Hilfspfleger. Bewerber müssen einen selbstgeschriebenen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften an den Ausschuss für Kriegsbeschädigten Fürsorge in Frankfurt a. M., Bleichstr. 18 part., einreichen.

Langenschwalbach, den 26. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die Schule in Breithardt hat den Erlös für gesammelte Mehren und Teeblätter mit 34.50 Mk. dem Roten Kreuz überwiesen.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 25. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

WTD. Großes Hauptquartier, 27. Septbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führte gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und erbitterten Infanteriekämpfen. Die spitz vorspringende Ecke von Thiepval ging verloren. Beiderseits von Courcellette gewann der Gegner nach mehrfachen verlustreichen Rückschlägen schließlich Gelände. Weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er — abgesehen von der Besetzung des Dorfes Guendecourt — nicht auszunutzen; wir haben seine heftigen Angriffe links des Ves Bowoves und auf der Front von Norville bis südlich von Bouchavesnes, zumteil im Handgemenge, blutig abgeschlagen. — Südlich der Somme sind französische Handgranatenangriffe bei Vermandovillers und Chaulnes mißlungen. — Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme 6 feindliche Flugzeuge, 1 weiteres gestern in der Champagne abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung. Neue Kämpfe im Sudowa-Abschnitt sind wieder mit einem verlustreichen Mißerfolg für die Russen geendet.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Unser Angriff bei Hermannstadt macht gute Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Mazedonische Front.

Am 25. September wurden östlich des Prestina-Sees weitere Vorteile errungen, östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen.

Gestern stießen bulgarische Truppen am Rajofcalan gegen den Angriff vorbereitenden Feind an, warfen und verfolgten ihn und erbeuteten 2 Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erneuter Zeppelinangriff auf England.

Berlin, 26. Septbr. (WTD. Amtlich.)

In der Nacht vom 25. auf den 26. September hat ein Teil unserer Marineluftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, befestigte Plätze an der Themsemündung sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittellands, darunter York, Leeds, Lincoln und Derby ausgiebig und mit sichtbarem Erfolge mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Ein deutsches Handels-U-Boot in Amerika eingetroffen.

London, 26. Sept. (WTD. Nichtamtlich.) Meldung des Reut. Bureaus. Ein amerikanischer Schleppdampfer erhielt Befehl nach der Nähe von Montauk Point zu fahren, um ein deutsches Handels-U-Boot nach Newlondon (Connecticut) zu schleppen.

* London, 25. Sept. (WTD.) Meldung des Reut. Bureaus. Zwölf Fischdampfer aus Grimby wurden in der Nordsee von einem U-Boot versenkt; die Besatzungen sind gerettet.

Zu beachten ist, daß die englischen Fischdampfer unter dem Deckmantel, ihr Gewerbe auszuüben, ohne Ausnahme Beobachtungs- und Patrouillendienste leisten.

* Haag, 26. Sept. (Genf. Bl.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet: Die Reste des abgeschossenen brennenden Zeppelins sind, obwohl das Gerippe vielfach noch zusammenhängt, durch den Sturz völlig zusammengepreßt worden. Zwischen den Ueberbleibseln sieht man geschmolzenes Kupfer und Aluminium. Der zweite Zeppelin ist gleichfalls sehr beschädigt, nur die vordere Spitze ist unversehrt geblieben. Die Besatzung hat, wie man erfährt, das durch drei Explosionen niedergegangene Luftschiff vernichtet. Die Motore dagegen sollen unbeschädigt sein.

* Basel, 26. Sept. (T.-U.) Aus London melden die „Baseler Nachr.“: Marinekritiker berichten über das Aussehen eines neuen U-Boot-Typs auf deutscher Seite. Die Zahl der dabei vorhandenen Torpedos ist um ein mehrfaches gestiegen, sodaß solche von allen Seiten abgefeuert werden können.

Nur noch eine Woche

hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober
mittags 1 Uhr.

Genf, 26. Sept. (Genf. Bl.) „Echo de Paris“ erfährt aus Rom: Hier ist die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß das griechische Königspaar in das Innere Griechenlands fliehen wird, falls das Schloß Tatoi dem befürchteten Aufstand der Empörer unterliege. — In Saloniki werden fortgesetzt weitere griechische Offiziere ein, die sich den Aufständischen anschließen. Ihre Zahl beträgt über 300. Andere stehen bereit, um ihrem Beispiel zu folgen. Die griechischen Behörden verdoppeln ihre Wachsamkeit.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Noch einmal blickte sie ihren Besucher neugierig forschend an. Dann sagte sie unvermittelt: „Ihr seid garnicht der Junker von Barel, wenigstens — ist's nicht gewiß daß Ihr's seid!“ Ludwig Günther glaubte, zuerst nicht recht gehört zu haben, aber die grauhaarige Frau da vor ihm spreche im Fieber. Doch da er seiner Verwunderung Worte zu leihen vermochte, fuhr seine ehemalige Aja fort:

„Ja, es mag Euch komisch vorkommen, aber hört nur zu: Ich war im Dienst einer holländischen Familie nach London gekommen und wollte nun wieder zurück nach Deutschland. Da bot sich mir unverhofft die Gelegenheit. Ein vornehmer Herr, Herr Johann Albert von Barel, nahm mich in Dienst als Wärterin eines ziemlich ein Jahr alten Knäbchens. Wir machten die Reise auf einem großen Rauffahrteischiff. Die Gattin des Grafen sollte kürzlich gestorben oder ihm davongegangen sein — es wurde da allerlei gemunkelt, aus dem ich nicht klug werden konnte. Was kümmert's auch schließlich mich. Ich hatte mich schon so lange Jahre unter fremden Leuten herumgetrieben, hatte mir was gespart, und mein ganzes Sinnen war auf die Heimat gerichtet, auf mein altes liebes Jeverland. Dort wartete, so glaubte ich Törin damals wenigstens, der Kamerad meiner Kindertage, Dick Harmjen, auf mich, um mich zu freien. Mit uns auf demselben Schiffe fuhr ein reicher Amsterdamer Handelsherr mit seiner jungen Frau, die sich nicht hatte von ihm trennen wollen und einem Söhnchen im Alter von meinem Pflegling. Ich hatte in der langjährigen Dienstbarkeit in vornehmen Häusern — seit meinem 12. Jahre hatte ich fremder Leute Brot essen müssen — mir Manieren angewöhnt und gelernt, hochdeutsch zu sprechen. So wurde ich denn mit der Frau des Wijnherr Cornelius van der Walck bald näher bekannt. Sie sprach deutsch und am liebsten über ihren kleinen Sohn und stellte Vergleiche an zwischen ihrem Kinde und meinem Pflegling. Da schlug, als wir garnicht mehr allzu lange zu fahren hatten, der Wind auf einmal um, wir erlebten einen Sturm, den ich all mien Laerw und Tage nicht vergessen werde. Wir mußten unten in der Kajüte hin- und her, alles stürzte durcheinander, Frauen und Kinder, Gepäck und Sachen. Dazu Seekrankheit, Todesangst, Notschüsse, Gefreisch, Schreie, und alles in stockfinsterner Nacht; denn unter Deck mußten alle Lampen ausgelöscht werden, um Feuergefahr zu verhüten.“

Erköpft hielt die alte Frau in ihrer Schilderung inne und starrte vor sich hin, als ob das Bild der Schrecken, die sie eben beschrieben, sich noch einmal ihren leiblichen Augen zeigte. Ludwig Günther hatte in höchster Spannung zugehört. Jetzt drängte er: „Weiter, weiter! Was geschah noch? Laßt es mich schnell erfahren.“

„Der Sturm“, so nahm Alheit Mertens ihre Erzählung wieder auf, „dauerte immer mit der gleichen Stärke fort. Wir Frauen waren alle mehr tot als lebendig, lagen in der großen Kajüte zusammen auf den Knien und flehten den lieben Gott um Rettung an. Zuletzt aber, da war es uns fast egal, hatten wir kein bißchen Kraft mehr, jede lag, wohin die Stöße des Schiffes sie schleuderten. Zwei Tage und zwei Nächte dauerte das schreckliche Unwetter. Am zweiten Morgen rannte das Schiff auf eine Sandbank auf und wurde led. Die Matrosen sollten an die Pumpen, aber auch die waren am Ende ihrer Kräfte angelangt, sodaß sie nichts mehr leisten konnten. Da blieb nichts weiter übrig als die Boote auszufahren. Man trug zuerst uns Frauen in dieselben, da das Wasser im Schiff rapide stieg und daselbe zu sinken drohte. Während des Wirrwarrs wurde ich von der holländischen Dame, zu der ich mich bis dahin gehalten hatte, getrennt. Die kam in ein anderes Boot wie ich. Kaum war es möglich uns Frauen bei dem hohen Seegang in die Boote zu schaffen; während dies geschah, hörte ich plötzlich einen lauten Schrei der Amme der Myrrow van der Walck, gleich nachher einen zweiten von der Gebieterin selbst, und verworrene Stimmen riefen, daß ihr Kind tot sei. Um so fester drückte ich mein eigenes an die Brust; war es auch nicht mein Fleisch und Blut, so hatte ich's doch schon recht lieb gewonnen in der Zeit. Wir hatten uns in unserem Boote. Denn nicht lange brauchten wir in der kleinen Nusschale auszuhalten. Ein Bremer Schiff, das nach der Heimat fuhr, nahm uns auf. Was aus den anderen geworden, wußten wir nicht, doch wurden diese, wie wir später hörten,

auch gerettet. In Bremen kam ich erst richtig wieder zu mir selber, und da malen Sie sich meinen Schrecken aus, als ich das Hemdchen und das übrige Kinderzeug wechseln will, merke ich, daß es nicht mit einer Krone gestickt ist, wie die ganze andere Wäsche meines kleinen Pfleglings, sondern mit den Buchstaben v. d. B. — van der Walck. Ich schrie laut auf, denn mir wurde es mit einmal klar, ich hatte ein fremdes Kind vor mir, das Kind der holländischen Dame, mein Kind war tot. Beide waren in jener schrecklichen Stunde, wo uns Frauen die Kinder mehrfach aus den Armen stürzten, verwechselt worden. Ich war furchtbar erschrocken und wußte nicht, was ich tun sollte. Zuerst lief ich, um dem Grafen die Sache zu gestehen, aber in der Mitte des Weges hielt ich inne; ich fürchtete mich vor den Vorwürfen, und dann kam mir der Gedanke: ist es denn überhaupt sicher, daß die Kinder vertauscht worden sind. Kann ich mich nicht vergriffen haben in dem Tumult, im Sturm und Dunkel und meinen Schutzbefohlenen mit Stücken aus dem Wäschevorrat der holländischen Dame bekleidet haben? Was sollte ich bloß tun? Lange Zeit schwankte und zögerte ich, dann verschob ich die Mitteilung auf den folgenden Tag und von diesem wieder auf den nächsten. So ging es eine Weile fort, bis es zu spät war. Dann hatte ich auch mit meinen eigenen Sachen genug zu tun. Mein Jugendbekannter hatte sich an ein anderes Mädchen gehalten, und ich erlitt eine herbe Enttäuschung. So ließ ich die Zeit verstreichen und dachte endlich gar nicht mehr daran, dem Grafen Mitteilung zu machen. Erst viel später ist mein Gewissen aufgewacht, und ich bin eigentlich froh, daß ich mir jetzt die Sache von der Seele heruntersprechen kann.“

Mit atemloser Spannung hatte Ludwig Günther zugehört. Ihm wirbelte der Kopf.

„Um Gotteswillen, sagt mir nur das eine“, rief er nach einer Pause, in der er seine Gedanken zu ordnen sich bemüht hatte, „alles, was Ihr mir hier gesagt habt, ist buchstäblich wahr? Ihr könnt es beschwören?“

„Ja, das kann ich und will ich, wenn Sie's verlangen. Sind Sie das Kind von damals, so mag Gott im Himmel allein wissen, ob Sie ein Graf von Barel oder ein van der Walck sind. Uebrigens habe ich viel später erfahren, daß die holländische Familie ebenfalls gerettet worden ist. Auch soll das kleine Kind nicht tot gewesen sein, doch weiß ich das nicht gewiß.“

Die alte Frau ahnte wohl schwerlich, was für einen Sturm sie mit ihrer Mitteilung in dem jungen Grafen wach rief. Das Alter hatte sie bereits etwas stumpf gemacht. Gewaltig suchte sich Ludwig Günther endlich zu fassen und mehr schmerzlich als vorwurfsvoll sagte er zu der Greisin, die sich in ihrem Lehnstuhl zusammenkauerte:

„Ihr habt damals unrecht getan, Alheit Mertens, es war Eure Pflicht, Euch dem Grafen zu entdecken. Schwerlich hätte er Euch Vorwürfe gemacht. Denn für die Verwechslung der Kinder, wenn sie stattgefunden, könnt Ihr nichts; unter solchen Verhältnissen, wie Ihr sie da geschildert habt, ist's nur zu erklärlich, daß dieselbe vorgekommen ist.“

„Gebt mir die Hand, Herr“, bat die Alte, als er sich zur Tür wandte, „und seien Sie nicht böse, Sie haben ja nichts verloren, sind ein Graf geworden.“

Ludwig Günther lachte laut und bitter auf. „Ja ein Dunkelgraf, nun mehr als je!“ Dann aber besann er sich und seine edle Natur gewann die Oberhand. Er reichte der Frau seine Hand hin und nahm kurzen, doch nicht unfreundlichen Abschied von ihr. Draußen wandte er sich mit hastigen Schritten dem Freien zu; er mußte allein sein, mit sich selber ins Klare kommen, bevor er wieder einem Menschen ins Auge zu schauen vermochte, und sollte es der treue Philipp sein.

Auf einem schmalen Fußpfade schritt er an der Hunte entlang dahin. Alte, längst eingefargte und begrabene Schmerzen waren in seiner Seele wieder aufgewacht und quälten ihn aufs neue. „Großer Gott, wie sollte er Licht in das Dunkel bringen; nach so viel Jahren erwies es sich ja als völlige Unmöglichkeit, irgend welche Nachforschungen anzustellen, um Gewißheit zu erlangen. Er dachte an die hohe Greisin in Barel. Sollte er ihr diese wunderbar klingende Mär mitteilen oder nicht? Wie würde sie dieselbe aufnehmen? Sie liebte ihn zärtlich, die alte Frau, bereitete er ihr nicht herbes Weh mit der Nachricht? Andererseits sträubte sich sein reizbares Ehrempfinden gegen das Verschweigen. Ufurpierte er denn nicht einen Titel, einen Namen, der ihm nicht zulang? Oh, nur einen Menschen, eine treue Brust, an welche er sich flüchten konnte! Was hätte er nicht in dieser Stunde für einen treuen Freund gegeben, mit dem er sich aussprechen, dem er alles anvertrauen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weillburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 27. September.

Zeitweise wolkig, doch noch keine erheblichen Regensfälle, wenig Wärmeänderung.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Zuckers für den Monat Oktober findet Donnerstag, den 28. Oktober statt, und zwar in folgenden Geschäften:

a) Vormittags

Lebensmittelliste	1—240	bei Chr. Krautwurst,
	241—480	" B. Schneider,
	481—720	" Fr. Müller,
	721—1200	" M. Wöller Nachf.,
	1201—1440	" Karl Menges.

b. Nachmittags

Lebens.-Liste	1441—1600	bei Gg. Besser von 2—3 Uhr
	1601—1760	" Fr. Knab " 3.15—4.15 "
	1761—1920	" S. Rosenkranz " 4.30—5.30 "
	1921—2080	" Ph. Köhlig " 5.45—6.45 "
	2081—2240	" W. Hilge " 2—3 "
	2241—2400	" Rölln. Konsum " 3.15—4.15 "
	2401—2560	" Prescher Ww. " 4.30—5.30 "
	2561—2765	" Menges Th. " 5.45—6.45 "

Die Verteilung findet nur an hiesige Einwohner statt. Auspersonal pp. findet keine Berücksichtigung, wenn sie auch Inhaber der obengenannten Lebensmittellisten sind.

Auf jeden Einwohner entfallen 900 Gramm auf Abschnitt 20 der Lebensmittellisten. Die Lebensmittellisten sind beim Einkauf vorzulegen. Abgezähltes Geld und Behälter für den Zucker sind mitzubringen.

Diejenigen Einwohner, welche am 26. September den Oktoberzucker auf Karten bereits erhalten haben, sind bei der Verteilung ausgeschlossen.

Langenschwalbach, den 22. September 1916.

1372 Die städt. Lebensmittelkommission.

Schluß der Kurzeit.

Die Königlichen Badeanstalten, die Brunnen und das Kurhaus werden am 30. d. Mts. geschlossen.

Verwaltung

1399 des kgl. Preuss. Bades Langenschwalbach.

Kleinbahn Eltville-Schlungenbad.

Mit Gültigkeit vom 15. Oktober 1916 tritt der Nachtrag 2 zum Binnentarif, enthaltend Erhöhung der Umladegebühren von 2 Pfg. auf 3 Pfg. für 100 Kg., in Kraft.

Berlin, den 21. September 1916.

1401 Die Direktion.

Hausfrauen, haltet die Familien-Zeitschrift:

Deutsche Moden-Zeitung

Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur **1 Mk. 50 Pfg.** durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schlegel 9



Sämtliche medizinischen und Toilettenseifen

stets vorrätig.

Apotheke in Nastätten.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß meine liebe unvergeßliche Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Tina Balher

geb. Hofmann

nach längerem schwerem Leiden im nahezu vollendeten 66 Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langenschwalbach, den 27. Sept. 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. September, nachm. 4 1/2 Uhr statt. 1400

Bahn-Arzt Kadesch ist verreist

vom 17. Sept. bis zum 1. Okt. einschließlich mit Ausnahme von Montag, den 25. September, wo er etwaiger dringender Fälle halber hier praktiziert.

In sonstigen dringenden Fällen wolle man sich an Herrn Bahn-Arzt Bentner, Wiesbaden, Ad. Heidestraße 11, wenden. 1399

Gefunden

ein kariertter Rock
Gegen Insektengedächse abzuholen bei
1403 Fr. G. Ade

25—30 Zentner gute Speisefartoffeln
zu kaufen gesucht bei
And. Petry,
1388 Adolfsr. 14.

Schöne Ferkel
zu verkaufen bei
Wilh. Schloffer,
1404 Hettenhain

Schöne Ferkel
hat zu verkaufen.
Georg Schmidt,
1381 Langschied.

Ordentlicher kräftiger **Bursche**
von 16—17 Jahren zum Milchfahren und für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht, bei voller Verpflegung und gutem Lohn.
Hof Adamstal,
1362 Wiesbaden.

Gesucht
Mädchen oder Fräulein, die die f. bürgerliche Küche versteht, evtl. auch z. Haushilfe.
Näh. in der Exped. 1402

Borzügliches Spalierobst

zu verkaufen.
Ferd. Schunk, Emmerich
(vorm. Schödel.)

Aerzie
empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochzuachten jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg.
kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
W. Hilge in Langenschwalbach,
Karl u. Willi Helmer in Langenschwalbach,
Aug. Göbel in Wiesbaden,
Eduw. Senft in Langenschwalbach.